Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 149. Montag den 28. Mai 1888. 82. Jahrgang.

Irland und der Papst.

* Wie leicht vorauszusehen war, hat der päpstliche Erlaß in Irland keine größere Wirkung erzielt, denn die nationalistische Partei weiß Kirche und Politik wohl zu trennen, sobald ihre national-irischen Interessen dabei ins Spiel kommen. Leo XIII. hat sich nach vielen Seiten als ein klarer und richtig urtheilender Kopf erwiesen, für den uralten Kampf zwischen Irland und England scheint ihm aber das Verständniß zu mangeln. Daß er bei seiner Entscheidung englischen Einflüssen unterstellt war, unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr; jedenfalls hat er aber den argen Fehler begangen, seine Macht und seinen Einfluß zu überschätzen. Die irischen Bischöfe haben pflichtschuldigst, wie man voraussehen konnte, über das Rundschreiben des Papstes quittirt, in den politischen Kreisen ist dasselbe aber mit offenem Widerspruch aufgenommen worden. Zwar hat der Papst die von der Nationalliga angewandten Kampfmittel nicht vom politischen, sondern vom moralischen Standpunct aus verdammt, da diesen Mitteln aber eine politische Wirksamkeit innewohnt, da sie lediglich ein politisches Ziel erstreben, wird die Moral dabei federleicht gewogen. Die irische Geistlichkeit hat ja bei der irischen Bewegung stets eine große Rolle gespielt — wir erinnern nur an die Periode unter O'Connel im ersten Drittel dieses Jahrhunderts —, man wird aber jetzt einfach auf ihre Mitwirkung verzichten. Da sich der Papst auf die Versprechungen der englischen Regierung kluger Weise nicht verließ, hat er für das Verlangen, die nationale Bewegung in Irland bedingungslos zu verurtheilen, sofort seine Gegenforderung gestellt, und zwar die Gründung einer katholischen Universität in Irland und die Anknüpfung dauernder amtlicher Beziehungen mit England. Lord Salisbury wird dieser Vertrag noch manche böse Stunde bereiten, denn einerseits ist man in England einer päpstlichen Beihilfe gegen britische Bürger durchaus nicht freund, und andererseits wird der päpstliche Erlaß der Regierung den gewünschten Nutzen nicht gewähren. Ob vielleicht der Vatican noch nebenbei den Zweck verfolgt, die Bewegung von der Führerschaft des Protestanten Parnell loszulösen, bleibt dahingestellt, Erfolg dürfte er in dieser Beziehung wohl auch nicht haben. Es zeigt sich eben hier das nationale Element stärker, als das kirchliche, welches letztere nur dadurch zu einer so starken Gewalt gelangte, weil es die nationalen Interessen voll und ganz zu vertreten wußte. In dem Momente, wo sich diese beiden Richtungen schieden, wird in unserer jetzigen Zeit die nationale immer die stärkere sein. Die irisch-katholischen Abgeordneten haben in einer Versammlung zu Dublin über die Stellungnahme der nationalistischen Partei zu dem päpstlichen Erlaß berathen und einstimmig eine Resolution genehmigt, welche einen durchaus ablehnenden Charakter zeigt. Die Behauptung in dem päpstlichen Rundschreiben, daß bezüglich der Pächter in Irland Contractfreiheit herrsche, wird als unbegründet und unstichhaltig bezeichnet. Sodann wird bemerkt, daß die Verfassung und Rechtsprechung der Landgerichte keinen genügenden Anhalt zu der anderen Behauptung giebt, daß übermäßige Pachtzinsen durch dieselben auf ein gerechtes Maß erniedrigt werden. Wenn der päpstliche Erlaß besage, daß Pachtzinsen von den Pächtern erpreßt und bei Unbekannten hinterlegt worden seien, so erwidert die Resolution, daß Jedermann wisse, wie die Pächter die Geldsummen freiwillig Personen übergeben haben, welche sie kannten und zu denen sie Vertrauen hegten, um sich gegen Ausweisung zu schützen und diese Beträge ausnahmslos ohne Abzug auf Ersuchen der Pächter zurückerstattet worden sind. Die ungerechte und grausame Ausübung des gesetzlichen Ausweisungsrechts habe Generationen hindurch das Leben des irischen Volkes vergiftet, indem es sie zu Millionen aus dem Lande vertrieb und die Resolution erklärt feierlich, daß die erbarmungslose Ausübung dieses Rechtes die große Ursache der bösen Leidenschaften, der Verbrechen und der Conflicte sei. Die Forderung des irischen Volkes auf Agrarreform und politische Freiheit sei eine Sache der Nothwendigkeit und sie fuße auf dem Naturrechte. Nur der stetigen Organisation und Agitation habe das irische Volk das Maß von religiöser und politischer Freiheit, welche es, genießt, zu verdanken.

Zum Schluß erklärt die Resolution feierlich, daß die irischen Katholiken die geistliche Jurisdiction des päpstlichen Stuhles rückhaltlos anerkennen, ein Recht desselben aber, sich in die politischen Angelegenheiten des irischen Volkes einzumischen, nicht anzuerkennen vermögen. Im Vatican soll dieses Manifest der vierzig Abgeordneten stark überrascht haben, da man eine völlige Unterwerfung erwartete; nun, wahrscheinlich sind der Curie in dieser Beziehung noch weitere Ueberraschungen vorbehalten.

Königliches Landgericht.

V. Strafkammer.

Ein recht pikanter Klatsch bildete Mitte v. J. in Heuersdorf das Tagesgespräch, theils Heiterkeit, theils Mißbilligung hervorrufend. Der Bäckermeister R. war bereit zu einer Reserveübung eingezogen worden und veranlaßte dieser Umstand den Gutsbesitzer M., der jungen hübschen Frau R. seinen männlichen Schutz auf allerdings etwas seltsame Weise anzubieten. Die Frau erhielt nämlich eines Mittags einen Brief in kleinem für verdächtigem Format und war beim Lesen desselben allerdings höchlichst erstaunt, denn da stand schwarz auf weiß: „Liebe pp. Komme heute Nacht nach der Laube am Teich, es erwartet Dich Dein pp. Moritz!" Allerdings lachte Frau R. nun hell auf, so daß dem Gesellen der Löffel im Munde stecken blieb aus Erstaunen über das Gebahren der feinen Meisterin; das Erstaunen und Lachen war jedoch später auf seiner Seite, als Frau R. ihm die komische Liebeswerbung mittheilte. Nach Frauenmanier war sie natürlich gleich zu ihrer Klatschschwester, der Gutsbesitzersehefrau B., gelaufen, um ihr die Neuigkeit zu unterbreiten. In Ermangelung eines Tageblattes sorgte denn auch Letztere getreulich für beste Verbreitung der Nachricht. M. scheint eine romantisch angelegte Natur zu sein, wenn er jungen Frauen solche Einladungen zuschickt. Diesmal war er jedoch an die falsche Adresse gerathen, was leider einen recht prosaischen Abschluß der Liebesgeschichte zur Folge hatte. Am selben Abend hat M. vor dem Bäckerladen Fensterpromenaden gemacht, allerdings ohne eine Serenade zu bringen, da der Heuersdorfer Nachtwächter für Guitarrenklänge wenig Verständniß gehabt haben würde. Nach seiner eidlichen Versicherung hat ihn der Geselle beim Schließen der Fensterläden bemerkt. Als man im Orte nun über M. lachte und flüsterte, wußte dieser bald warum, und als ihm der Gutsbesitzer W. im Gasthofe sein Liebespech vorhielt, da brauste M. auf, um den Schein zu retten. Er lief zum Friedensrichter und forderte in „höchster Entrüstung über solche Verläumdung", daß Frau R. und B. je „10 ℳ zur Buße" an die Armencasse zahlen sollten. Natürlich weigerten sich diese und so gelangte die Affaire vor das Bornaer Gericht. Da jedoch seitens des M. Strafantrag erst nach etwa 4 Monaten, also zu spät gestellt worden war, wies das Gericht die Sache zurück. M. hatte nun Berufung eingelegt. In der landgerichtlichen Verhandlung behauptete er nun fest und steif, keinen Brief geschrieben zu haben und wollte die Frau R. unter allen Umständen bestraft wissen. Jedoch fiel die Beweisaufnahme eher zu seinen Ungunsten aus, als daß Frau R. im Geringsten belastet worden wäre. Leider hat dieselbe den Brief s. Z. verbrannt, so daß es ihr nicht mehr möglich ist, den Beweis der Grundlosigkeit der M.'schen Behauptung zu liefern. Jedenfalls ist das Vorstehende eine genaue Wiedergabe der eigenen Angaben der Frau R., welche im Uebrigen einen durchaus glaubwürdigen Eindruck machte. Unter solchen Umständen vermochte das Landgericht zu einer Verurtheilung nicht zu gelangen und verwarf die eingelegte Berufung, wonach auch sämmtliche Kosten und Auslagen den Kläger treffen.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Busch (Präsid.), Landgerichtsräthen Dr. Siegel und Wolfram; die Vertheidigung führten die Herren Rechtsanwälte Dr. Hehme (für Kläger) und Dr. Gebrecht-Borna (für Beklagte).

Sachsen.

* Leipzig, 27. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr 34 Min. traf Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nebst Adjutanten von Dresden hier ein und stieg im Bahnhofshotel des Dresdner Bahnhofes ab. Se. Königl. Hoheit wohnt dem Nachmittags-Wettrennen bei und fährt Abends 10 Uhr wieder nach Dresden zurück.

* Leipzig, 27. Mai. Das k. Ministerium des Innern hat einen Nachtrag zum hiesigen Ortsstatut vom 20. December 1877, betreffend die Einführung des Institutes der sogenannten Reservemänner zur eventuellen Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums, sowie die Berechtigung der Fortführung des Stadtrathstitels seitens derjenigen unbesoldeten Stadträthe, welche mindestens 12 Jahre lang dem Rathscollegium angehört haben und mit Ehren aus demselben ausgeschieden sind, genehmigt.

* Leipzig, 28. Mai. Am heutigen Tage sind die neuen Räumlichkeiten für die städtische Sparcasse eröffnet worden. Der Eingang befindet sich nunmehr an der Promenadenseite des betreffenden Gebäudes; einige Stufen führen in einen abgeschlossenen Vorraum. Aus demselben begiebt man sich links in die Hauptbuchhalterei und Hauptcasse, welche aus dem ersten Stock in das Parterre mit verlegt worden ist; es ist damit dem Publicum, welches in Hypothekengeschäften, in Lombardverkehr rc. mit der Sparcasse zu thun hatte, Gelegenheit geworden, in einem freundlich eingerichteten Locale zu verkehren, auch ist die Trennung von dem Pfänder einlösenden Publicum dadurch mit bewirkt worden. Rechts von dem Vorraum betritt man die Räume der Sparcasse; dieselben sind ungefähr viermal größer als die seither benutzten und erhalten volles Licht durch hohe Glasfenster von der Promenadenseite aus. An der Langseite befinden sich die Plätze für den Buchhalter, die Cassastellen, für Auszahlung und Einzahlung; durch aushängende Schilder wird das Publicum an die Abfertigungsplätze hingewiesen und angebrachte Barrièren hindern einen allzugroßen Andrang an die Ladentafeln. Bänke und Tische zur Bequemlichkeit des wartenden Publicums sind in genügender Weise vorhanden, so daß letzteres in der Lage ist, vor Verlassen des Locales die empfangenen Bücher und Gelder gehörig zu verwahren; ebenso sind Kleiderständer rc. aufgestellt. Nach der Ostseite gelegen im gleichen Locale befindet sich der Buchungsraum für diejenigen Beamten, welche mit den Bucharbeiten beschäftigt sind; derselbe ist gleichfalls hell und geräumig hergerichtet. Der Ausgang aus der Sparcasse ist an der östlichen Schmalseite, gegenüber der neuen Börse angebracht; auf diese Weise ist eine Stockung des zu verkehrenden Publicums vermieden worden. Die ganzen Räumlichkeiten rufen einen freundlichen, angenehmen Eindruck hervor; sowohl das Publicum, als auch die Beamten werden sich in denselben behaglich finden und die seitherigen Klagen über ungenügende Räume rc. werden nunmehr verstummen. Augenblicklich ist man beschäftigt, auch das Auctionslocal, die Pfändereinlösung und das Versatzamt einer gründlichen Erneuerung noch zu unterziehen; nach deren Vollendung wird eine Umgestaltung geschaffen sein, die man, wenn auch in bescheidener Form, als einen bedeutenden Fortschritt auch auf diesem Theil der städtischen Verwaltung bezeichnen kann.

* Leipzig, 27. Mai. Die Sammlung des hiesigen Vereins für die Feriencolonien macht erfreuliche Fortschritte. Nach der in der vorliegenden Nummer veröffentlichten Quittung des Comités sind bis jetzt 8051 ℳ eingegangen.

⟩ Leipzig, 27. Mai. Auf einem Neubau an der Gustenaustraße betraf gestern Vormittag einen dabei beschäftigten Handlanger von hier der Unfall, daß eine Partie schwere Papierrollen, die beim Heranziehen plötzlich wieder herabstürzten, ihn auf den rechten Arm trafen und nicht unerheblich verletzten. Er mußte deshalb ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In einem Grundstück der Fregestraße fand denselben Vormittag in Folge der Entzündung angesammelten Rußes ein Dachbrand statt. Derselbe wurde aber rechtzeitig bemerkt und vom Besitzer, sowie mehreren Arbeitern wiederum gelöscht. — Einen anderen Brand gab es Abends in der zehnten Stunde in einem Weißwaarengeschäft der Windmühlenstraße. Es war daselbst eine brennende Petroleumlampe explodirt und hatte das ausfließende Petroleum einige Pappschachteln in Brand gesetzt. Doch auch hier gelang es den Hausbewohnern selbst, das Feuer wiederum zu löschen und jede Gefahr zu beseitigen, sodaß es des Eingreifens der Feuerwehr nicht bedurfte. — Bei einer umfangreichen Schlägerei, die in vergangener Nacht in der Webergasse zwischen einer Anzahl Arbeiter stattfand, erhielt einer derselben, ein Handarbeiter aus Thonberg, einen Messerstich in den Hinterkopf, wodurch er so bedeutend verwundet wurde, daß ihm in der nächsten Wache ein Nothverband angelegt und er sodann mittelst Krankentransportwagens in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Thäter konnte noch nicht ermittelt werden. — In einem hiesigen Gasthause wurde gestern Abend eine angebliche Lehrerin aus Braunschweig, welche sich in verschiedenen hiesigen Hotels unter falschen Namen eingemiethet hatte und nachmals ohne Bezahlung ihrer Hotelschuld heimlich durchgebrannt war, polizeilich verhaftet. — Heute Morgen fiel unserer Polizei in einer hiesigen Herberge ein Schuhmacher aus Unterrodach in die Hände, welcher wegen einer längeren Strafverbüßung vom Amtsgericht Schwerin steckbrieflich verfolgt wird. Derselbe kam gleichfalls auf dem Naschmarkt zur Haft.

— Reudnitz. Die rege Bauthätigkeit, welche sich gegenwärtig in der Umgebung Leipzigs zu äußern pflegt, hat sich auch ganz besonders auf Reudnitz erstreckt. Eine neue Schule entstand, ein Rathhaus und das Feuerwehrdepot. Gegenwärtig wird auch der Bau des Hauses des Spar- und Vorschuß-Vereins für Reudnitz und Umgegend mit aller Energie in Angriff genommen, ein Bau, der unstreitig an einem der schönsten Theile des hiesigen Platzes zu stehen kommt. Er wird mitten in dem Häuserblock erstehen, welcher mit der Front nach der Chausseestraße gerichtet, die Senefelderstraße und die Gemeindestraße als Grenze nimmt. Dank den Bemühungen des Herrn Director Eiding, durch welchen die Erwerbung des gesammten Areals der ehemaligen Weickert'schen Villa erfolgte, konnte für das gedachte Bankinstitut ein für dasselbe würdiger Platz auserlesen und demselben also auch in localer Beziehung ein seiner ganzen Entwickelung entsprechender architektonischer Ausdruck gegeben werden. Die ihm unter seiner jetzigen trefflichen Verwaltung innerhalb der letzten sechs Jahre gewordene Prosperität berechtigt um so mehr zu der in Aussicht genommenen localen Vergrößerung, als die geschäftlichen Erfolge des erwähnten Bankinstituts in stetem Steigerung begriffen sind. Im October soll das Bankgebäude fertiggestellt sein; die Vorderhäuser des gesammten Baublocks, von denen das eine schon gerichtet worden, werden rascher im Bau gefördert. Das Ganze erhält an seiner Front durch die der Gemeinde abgegebene Passage einen ganz reizenden Anstrich, denn der Trottoirweg wird ganz wesentlich verbreitert, erhält eine Doppelreihe Bäume und neben Trottoirsteigen auch Mosaikwege. Kurz, die gesammte Anlage wird sich zu der stattlichsten des schönen breiten Hauptweges nach Reudnitz gestalten.

— Aus Lindenau meldet das dortige „Wochenblatt": Am Donnerstag früh sollte der als Schulschwänzer bekannte 13jährige Knabe S. von hier, nachdem er wieder 10 Tage die Schule ohne Grund versäumt hatte, durch einen Schutzmann in die Schule gebracht werden; der Knabe versuchte aber unterwegs die Flucht und sprang, da er von dem Schutzmanne energisch verfolgt wurde, von der Aurelienstraße aus über die mehrere Meter hohe Böschung in Dr. Heine's Canal, schwamm darin ein Stück fort und suchte hierauf das jenseitige steile Ufer zu erreichen; hier wurde er von mehreren herbeigeeilten Leuten emporgezogen und dem Schutzmann wieder überliefert und, nachdem er mit trockenen Sachen versehen, wieder zur Schule geführt.

* Möckern, 27. Mai. Die Ausscheidung hiesiger Gemeinde aus der Parochie Wahren, welcher sie seit dem Jahre 1857 angehörte (vorher der Parochie Eutritzsch), und die Errichtung eines selbstständigen Pfarramtes in Möckern wird in nächster Zeit, vermuthlich zu Michaelis dieses Jahres, stattfinden — vorausgesetzt, daß ein seitens der hiesigen Rittergutsherrschaft erhobener Widerspruch abweisende Erledigung findet. Die Auseinandersetzung mit der Parochie Wahren geht in der objectivsten Weise vor sich. — Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß trotz der vom hiesigen Rittergutsbesitzer abgebrochenen Elsterbrücke dennoch die Verbindung mit Leipzig durch das Rosenthal aufrecht erhalten worden ist. Der Rath der Stadt Leipzig, sowie auch die Gemeinde Möckern haben bereits seit längerer Zeit durch Erbauung einer Fußgängerbrücke über die regulirte Pleiße oberhalb des Marienbades und eines Dammweges auf Gohliser Flur die Verbindung wiederhergestellt. Der für Spaziergänger außerordentlich empfehlenswerthe Weg führt unter der Thüringischen Eisenbahn durchgehend und neben dieser in die Mitte des Dorfes Möckern.

* Wachau, 27. Mai. Als am Donnerstag Nachmittag die hierselbst für den Rittergutsbesitzer mit Strohdachen beschäftigten Leute nach der Vesperpause an die Arbeit gehen wollten, vermißten sie den mitbeschäftigten Hausschlächter Bertram von hier. Derselbe wurde, an einem Feim sitzend, bewußtlos vorgefunden und ein schnell herbeigerufener Arzt constatirte, daß Bertram, ein 56jähriger Mann, von einem Gehirnschlage betroffen war. Trotz sofortiger ärztlicher Bemühungen ist derselbe gestern früh verstorben. — Das Pferd eines Bäckermeisters aus Probstheida ging am Freitag hier durch, doch ist dem Besitzer sowohl, als einem Sohne desselben, obwohl beide vom Wagen überfahren wurden, kein erheblicher Schaden zugefügt worden.

Wurzen, 26. Mai. Dem Militair hier ist der fernere Besuch des Gasthauses zu den „Drei Brücken" seitens des Commandos verboten worden.

Döbeln, 26. Mai. Der Bau unserer beiden großen Kasernen schreitet bei der jetzigen günstigen Witterung rasch vorwärts; theilweise ist sogar der äußere Abputz vollendet, so daß man schon mit Abrüsten begonnen hat; die Bedachung ist nahezu fertig gestellt. Jedes der Gebäude hat 84 Fenster nach der Länge, 5 nach der Tiefe und ist nach dem Hofe zu in 5 vorstehende und 4 zurücktretende Abtheilungen gruppirt, die an der Längsseite durch Aenderung des Grundrisses und Putzes bezeichnet sind. Der Mittelbau ist auf dem Firste durch ein eisernes Geländer mit 2 Spitzen geschmückt, während die beiden benachbarten Abtheilungen durch je einen vierseitigen Thurm mit goldener Kugel und langer, verzierter Blitzableiterspitze gekrönt sind. Der Dachstuhl ist durchgehends zu Wohnräumen ausgebaut, die vor eindringender Feuchtigkeit noch besonders dadurch geschützt sind, daß dem Dachschiefer eine geschlossene Bretterlage, sowie eine Schicht Dachpappe untergelegt ist. Beide Kasernen sind von einander durch einen weiten Hofraum getrennt, welcher an seinen freien Seiten noch bequem den Bau von zwei weiteren, ebenso großen Gebäuden gestattet. Das Ganze soll bis zum 1. Juli fertig gestellt sein, damit am 1. October die Räume bezogen werden können. Die Bauarbeiten sind durchgehends hiesigen Gewerbetreibenden zuertheilt worden. Unsere Stadt mit ihren 5 einmündenden Eisenbahnen eignet sich ganz besonders zur Kasernirung, weil zwischen Stadt und Bahnhof ein geräumiger Bauplatz zur Verfügung stand, in nächster Nähe hiervon das Exercirhaus errichtet werden konnte, die Schießstände in verhältnißmäßig geringer Entfernung liegen, und zwar an Orten, die sich weder zum Feld-, noch ergiebigen Wiesenbau eignen, auch in absehbarer Zeit nicht als Baugründe gesucht werden; natürliche und sichere Kugelfänge werden durch die steilen, unzugänglichen Gehänge am rechten Muldenufer gebildet. Nur der Regiments-Exercirplatz ist etwas abseits gelegen und theuer zu haben gewesen (war aber von der Stadt nicht zu stellen), was bei der guten Bodenlage und der Zuckerrübencultur leicht erklärlich ist; doch ist vielleicht in Zukunft eine Wandlung bezüglich der Lage des genannten Platzes denkbar. Der ganze Kasernenbau erfordert bis jetzt von unserer Stadt keine besonders hohen Opfer, wie es scheinen könnte, da das Baucapital von der Militairbehörde gut verzinst wird. Die Bürgerschaft ist auch für die Zukunft nicht voll Besorgnisse, da die Uebernahme der Kasernen vom Reiche sicher erhofft wird, zumal alle Baulichkeiten den Vorschriften und Plänen der Militairbehörden gemäß ausgeführt sind. Unsere Stadt hat durch die Anwesenheit des Militairs namentlich in Bezug auf die Läden ein vielfach verändertes, mehr großstädtisches Aussehen bekommen; auch ist man seitens unserer Behörden bemüht, nach der oberen Stadt breitere Zugänge zu schaffen; es wurde zu diesem Zwecke mit nicht unbedeutenden Opfern das Kolbe'sche Haus (das vor dem letzten Besitzer dem Bankhaus Schwabe gehörte) gekauft, durch welches die Königstraße (Haltestellenweg) an ihrer Einmündung auf den Markt nahezu geschlossen wird. („Dresd. Anz.")

△ Mittweida, 26. Mai. Zwischen dem hiesigen Stadtverordnetencollegium und dem Stadtrathe schwebt schon seit längerer Zeit eine Differenz, betreffend die Legitimation der Rathsmitglieder bei der Theilnahme an den Verhandlungen des Stadtverordnetencollegiums. Nach dem Auftauchen derselben vor Jahren war sie zunächst in Güte durch Uebereinkunft zwischen beiden Collegien geregelt worden, hatte aber in neuester Zeit eine Verschlimmerung erfahren, weshalb sich das Collegium der Stadtverordneten durch seinen Vorsitzenden, Herrn Justizrath Schneider, an das königl. Ministerium des Innern um Entscheidung gewendet hatte. Dasselbe hat aber gegen das Stadtverordnetencollegium entschieden, und die betreffende Verordnung kam in der Sitzung der Stadtverordneten vom 17. d. M. ihrem ganzen Umfange nach zur Verlesung; auch brachte der Herr Vorsitzende die von ihm zur Ausführung des letzten Rechtsmittels verfaßte Schrift zum Vortrag. Der Herr Vorsteher bemerkte zu dieser Sache, daß er die in der Verordnung enthaltenen Gründe nicht als zutreffend bezeichnen könne, daß er es aber dem Collegium anheimgebe, bei der Auffassung des königl. Ministeriums des Innern Beruhigung zu fassen. In diesem Falle sei aber das Collegium nicht mehr Herr im eigenen Hause, und mit seiner, des Herrn Vorsitzenden, Ueberzeugung sei es dann nicht mehr vereinbar, die Stelle eines Stadtverordneten-Vorstehers ferner zu bekleiden. Das Stadtverordnetencollegium hat aber auf Antrag eines Mitgliedes desselben mit überaus großer Majorität den Beschluß gefaßt, bei der Entscheidung des königl. Ministeriums des Innern Beruhigung nicht zu fassen und sich der Entscheidung des königl. Gesammt-Ministeriums entgegen. — Vor nun 6 Jahren trat eine größere Anzahl Studirender am Technicum zu einer Vereinigung, genannt „Schwalbe" zusammen, welche den Zweck hatte, die während der Studienzeit geschlossenen Freundschaftsbande auch über die Trennungsstunde hinaus zu erhalten. Zum Pfingstfest dieses Jahres wollte man hier wieder zusammenkommen, und dem gegebenen Versprechen treu trafen alle, denen es irgend möglich war, hier ein. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Holland, ja selbst aus Amerika trafen sie hier ein, und daß das innige Festhalten an dem einst geschlossenen Freundschaftsbund und die Anhänglichkeit an unsere Stadt auch in ferneren Zeiten fortbestehen wird, dafür bürgt das weitere gegenseitige Versprechen der Gesellschaft, sich nach 10 Jahren, also Pfingsten 1898, wenn sie sonst nicht durch widrige Geschicke abgehalten wird, in unserer Stadt wiederum zusammenzufinden. — In Folge des Vorkommens eines der Tollwuth dringend verdächtigen Hundes, der in einigen Orten unserer nächsten Umgebung zahlreiche Hunde gebissen hat, ist für den ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Rochlitz bis zum 8. August Hundesperre angeordnet worden.

Chemnitz, 26. Mai. Der hier bestehende Ausschuß für Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Chemnitz wendet sich abermals an die Bewohner der Stadt mit der Bitte um Spendung von Geldbeiträgen zur Beschaffung der Mittel, welche zur Ausführung des gedachten Zweckes erforderlich sind. Bei dem patriotischen Sinn der Stadt Chemnitz, bei dem hohen Grade der Verehrung und Dankbarkeit, welche die Bewohner derselben dem heimgegangenen unvergeßlichen großen Kaiser stets gezollt haben und heute noch bewahren, wird der erneute Aufruf seine Wirkung nicht verfehlen, dem bereits zusammengeflossenen ansehnlichen Spenden werden sich neue anreihen und so die Schaffung eines des Heldenkaisers und unserer Stadt selbst würdigen Monumentes ermöglichen. Die Fassung des Aufrufs läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Errichtung eines Denkmals aus Erz oder Stein bestimmt ins Auge gefaßt ist, und so edlen, humanen Regungen auch die Vorschläge entsprungen sind, welche sich in anderer Richtung bewegen und auf die Schaffung bleibender wohlthätiger Stiftungen abzielen, so werden doch die Männer, welche die Denkmalsfrage in die Hand genommen haben, nicht in der Lage sein, von dem Plane der Errichtung eines Monuments abzugehen, wenn sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, daß sie ohne jede Berechtigung und willkürlich die gewährten Mittel zu einem anderen als dem im Aufruf angegebenen Zwecke verwendet hätten. Man muß es daher als dringend wünschenswerth bezeichnen, daß jede Spaltung der Kräfte vermieden werde und Alle einmüthig auf die Errichtung eines Denkmals im Sinne des Aufrufs hinstreben.

— Das in Chemnitz garnisonirende 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 kehrt mittelst Sonderzugs heute Montag Nachmittag nach dort zurück.

Zwickau, 26. Mai. Ein hiesiger hochachtbarer Bürger übergab heute mit der Bitte, seinen Namen zu verschweigen, dem Vorsitzenden des Vereins zur Vermehrung des Bürgerhospitalfonds 1000 ℳ

— Die Freitag Vormittag erfolgte Arbeitseinstellung in der mechanischen Webfabrik der Firma Strübell & Müller in Meerane ist von sehr kurzer Dauer gewesen. Die Lohndifferenzen wurden Freitag Nachmittag behoben, und Sonnabend früh nahm das ganze Personal die Arbeit wieder auf.

△ Markneukirchen. Der in Angriff genommene Bau der städtischen Wasserleitung, welcher Ende September d. J. fertiggestellt sein soll, schreitet rüstig vorwärts. Die Rohrlegung hat Herr Ingenieur W. R. Conrad-Leipzig übernommen. Ein Zuführungsrohr, welches die Quellen in der Nähe des „Hohen Steins" auf Erlbacher Flur — circa 1 Stunde von hier — fassen soll, ist bereits gelegt, und seit Anfang dieser Woche hat sich die Arbeiterschaar des Herrn Conrad nach Südosten von der Stadt gewendet, um die im sogenannten „Thossen" gelegenen Quellen zu fassen. Das Hauptreservoir wird auf der Nordseite der Stadt angelegt. Mit der Fertigstellung dieser Wasserleitung wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und den Männern, welche trotz vielfachen Widerspruchs dem Unternehmen endlich doch zur Durchführung verholfen haben, gebührt unstreitig der Dank der Bürgerschaft.

Meißen, 26. Mai. Nunmehr sind die Vorbereitungen für die Versammlung des sächsischen Forstvereins, welche unter Vorsitz des Geheimraths Professor Dr. Judeich vom 24. Juni an hierorts stattfindet, Dank der rührigen Leitung des Herrn Fabrikbesitzers Grünewald als beendet anzusehen. Das Localcomité wird demnächst über die gelegentlich der Versammlung zu veranstaltenden Festlichkeiten und Excursionen berichten und auch eine Aufforderung an die Bürger der Stadt behufs Aufnahme der Forstleute in ihre Familien ergehen lassen. Schon heute jedoch können wir mittheilen, daß unter Anderem eine Besichtigung des Stadt- und Siebeneichener Parkes und eine größere Festlichkeit auf Schloß Scharfenberg geplant ist.

— Herr Superintendent Dr. Ackermann in Meißen ist zum Consistorialrath ernannt worden und tritt am 1. September d. J. seine neue Stellung in Dresden an.

— Für Geschäftsinhaber verschiedenster Branchen dürfte es lohnend sein, der Gelegenheit, in einem schönen Curort Filialen zu errichten, näher zu treten. Die in bevorzugter Lage erbauten Colonnadenhäuser des Bauvereins in Schandau (Sendig & Co.) bieten bei günstigsten Miethverhältnissen zugleich die Annehmlichkeit, mit einem zweckentsprechenden Laden auch eine reizende Sommerwohnung zu verbinden. Auf diese Weise schaffen sich die betreffenden Miether ein billiges Sommerlogis, da die Kosten des Aufenthaltes in Schandau durch den damit verbundenen Ladenbetrieb gedeckt werden. Die Anmeldungen für Curgäste in Schandau aus nah und fern gehen bereits reichlich ein, so daß die Saison eine ausgezeichnete zu werden verspricht.

Zittau, 25. Mai. Die Braunkohlenwerke in unserer Umgebung haben durch Unterwühlung des Bodens schon verschiedene Unfälle herbeigeführt. So sind auch gestern Nachmittag bei Zittel die Pferde des Bergwerksbesitzers Krause beim Ackern auf einem Felde in der Nähe des dortigen Braunkohlenwerkes in die Erde gesunken. Das Erdreich gab plötzlich nach und die Thiere stürzten hinab. Erst nach angestrengter mehrstündiger Arbeit gelang es, die beiden Pferde, wovon das eine bereits todt war, wieder heraufzubefördern. Auch das noch lebende Pferd dürfte kaum zu retten sein.

Vermischtes.

= Berlin, 26. Mai. Die Reichsregierung hatte vor einigen Jahren die Absicht, den Nachtheilen, welche sich aus dem Genusse schlechter Milch für die Gesundheit der Consumenten, namentlich der Kinder, während der heißen Sommerzeit ergeben, entgegenzutreten, und unterbreitete einer Sachverständigen-Commission die Frage, ob und in wiefern der Verkehr mit Milch zum Gegenstande einer Regelung für das Reich auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu machen sei. Die Prüfung der bezüglichen Vorschläge der Commission hat jedoch die Unausführbarkeit eines für den praktischen Gebrauch der Polizeibehörde geeigneten einheitlichen Milchuntersuchungsverfahrens dargethan. Auch die einheitliche Regelung der Materie für das preußische Staatsgebiet hielt man nicht für empfehlenswerth, und so beschränkte sich die Regierung darauf, gewisse Gesichtspuncte aufzustellen, welche beim Erlaß von Polizeiverordnungen über den Milchverkehr berücksichtigt werden sollen. Derartige Verordnungen sind nun zwar inzwischen in einer Anzahl von Städten erlassen worden, allein es hat sich herausgestellt, daß dieselben vor dem Ankauf und Genuß schlechter Milch und der Entstehung und Verbreitung von Krankheiten in Folge Genusses solcher Milch nicht schützen, weil, namentlich in den größeren Städten, der Milchbedarf größtentheils durch die Zufuhr vom platten Lande gedeckt wird, wo, bei Mangel an Polizeiverordnungen über den Milchverkehr, eine Besichtigung und Untersuchung des Viehstandes durch den Thierarzt, wie es z. B. die Verordnung des Berliner Polizeipräsidiums vom 6. Juli 1887 vorschreibt, nicht stattfindet. Dies wirkt um so nachtheiliger, als durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 29. November v. J. der Transport von Milch auf den Staatsbahnen im Abonnement dahin erleichtert ist,

SLUB
Wir führen Wissen.